

# MIT INNERER SCHÖNHEIT UND BESEELTER TIEFE

Drittes Konzert beim „Podium junger Künstler“ in Bad Bergzabern mit Emika Müller und Boris Feiner im Haus des Gastes



Emika Müller entfaltet auf ihrer Geige ein warmes, volles Timbre, das mit dem von Boris Feiner gespielten und satt ausgelegten Bechstein-Flügel hervorragend korrespondierte.

—FOTO: THÜRING

► Im dritten Konzert in der Reihe „Podium junger Künstler“ stellte die Gesellschaft der Musikfreunde Bad Bergzabern am Freitag im Haus des Gastes die hochbegabte Geigerin Emika Müller vor. Begleitet wurde sie von dem nicht weniger hochtalentierten Pianisten Boris Feiner, der auch in den beiden vorhergegangenen Konzerten zu hören war.

Die 18-jährige Geigerin und der 1981 in Kiew geborene israelische Pianist, beide Preisträger namhafter Wettbewerbe, präsentierten sich als geniales Duo und brachten die anspruchsvolle, nicht alltägliche Musik zum Glühen.

In allen dargebotenen Werken entlockte Emika Müller ihrer Geige ein warmes, volles Timbre, das mit dem satt ausgelegten Bechstein-Flügel hervorragend korrespondierte. Aber ebenso korrespondierten die beiden Musiker in homogenster Abstimmung der Klangfarben, des Aufeinanderhörens in Tempi, Akzentuierungen und Steigerungen. In den im Mittelpunkt stehenden, von Tanz- und Jazzrhythmen geprägten Stücken führte die junge Geigerin energisch den Bogen, gab jedem Ton Klarheit und Intensität. Den Werken von Mozart und Brahms ver-

lieh sie innere Schönheit und beseelte Tiefe. Pianist Boris Feiner folgte aufmerksam den Spuren seiner Partnerin, erwies sich stets als stilsicherer Interpret von hoher musikalischer Intelligenz.

Trotz einiger Schönheitsfehler in der Geige überzeugte das Adagio KV 261 von Mozart durch die expressive und sensible Gestaltung. Das hier noch etwas zu scharf klingende Forte verwandelte sich in dem Spanischen Tanz aus „La vida breve“ von Manuel de Falla, bearbeitet von Fritz Kreisler, in einen satten Klang, der den virtuellen Charakter dieses temperamentvollen Stückes unterstrich und sich in „Jazz rhythmus“ aus „Rhythmische Etüden“ von Bohuslav Martinu manifestierte.

Zu einem eigenen Interpretationsstil fand Emika Müller in „It ain't necessarily so“ aus „Porgy and Bess“ von George Gershwin in einer Bearbeitung des berühmten Geigers Jascha Heifetz. Sehr einfühlsam betonte das Duo den Jazzcharakter. Genial verband sich das stark am musikalischen Geschehen beteiligte Klavier mit den lebendigen Rhythmen der Geige.

Wie gut sie ihre Instrumente beherrschten, zeigten die beiden Musiker in

der „First Rhapsody“ von Béla Bartók. Sehr sicher im Zusammenspiel verdeutlichten sie die Kontraste dieser von ausladender Melodik und forscher Rhythmik geprägten Musik, erzeugten dramatische Spannung durch die Wechsel von volltönendem Forte und schlankem Piano.

Nach der Pause folgte die Sonate für Violine und Klavier G-Dur op. 78 von Brahms. In zarten Klangnuancen entwickelte die Geigerin das lyrische Anfangsthema des ersten Satzes, sehr sauber intoniert, zu schillernder Farbigkeit. Exakt den romantischen Ton traf auch der Pianist, der die warmen Töne der dominierenden Geige sanft untermalte und durch expressives Spiel dem Satz die ihm gebührende Dramatik verlieh. Das Adagio war von Melancholie und Nachdenklichkeit geprägt. Der rasche letzte Satz wurde sehr subtil gespielt und dramatisch ausgestaltet. Trotz der wogenden, weitgriffigen Klavierbegleitung setzte sich die Violine klanglich durch, bis beide Instrumente in dem verträumten, tröstlich entspannten Schluss ihre Vollendung fanden.

Die begeisterten, leider wenigen Zuhörer erhielten eine Zugabe von Gershwin. (wgm)